

Österreichische

BLASMUSIK

FACH- UND VERBANDSZEITSCHRIFT DES ÖSTERREICHISCHEN BLASMUSIKVERBANDES

Vorschau 6. ÖBW in Feldkirchen

Musik in kleinen Gruppen: Ausschreibung 2006



Symphonie der Hoffnung - Eine Nachlese

Hilfe für Mittersill

Symphonie der Hoffnung - eine Rückschau

Die Hoffnung hat sich erfüllt – Sternstunden der Blasmusik in St. Johann im Pongau, Stadt Salzburg und Goldegg. Tausende Zuhörer von der „Symphonie der Hoffnung“ ergriffen.

Vor 3.000 begeisterten Zuhörerinnen und Zuhörern ging in Goldegg-Weng das Projekt „Symphonie der Hoffnung“ vorläufig zu Ende. Nach der ergreifenden Friedensmesse, in der beginnenden Dämmerung, brachten über 120 Musikerinnen und Musiker dieses symphonische Werk zum Klingen. Der Ort war gut gewählt. Vor genau 61 Jahren, am 2. Juli 1944 hatte das nationalsozialistische Regime in diesem idyllischen Winkel des Pongaus eine kleine Gruppe von Wehrmachtsdeserteuren brutal vernichtet und viele Unbeteiligte getötet und ins KZ verschleppt.

In der klaren Luft dieses Sommerabends wirkten die ungewohnten Töne und Rhythmen der Symphonie wie eine musikalische Pforte, durch die man in die Gefühle und Ereignisse jener Zeit, von der man so wenig spricht, hineintreten konnte.

Trotz des zahlreichen Publikums hätte man während der stillen Passagen des Werks eine Stecknadel zu Boden fallen hören können. Mit höchster Konzentration folgte das Publikum vielschichtigen Klängen der Musik und den begleitenden Bildern und Texten. Das Fragelied des österreichischen Lyrikers Erich Fried (1921-1988) führt wie ein roter Faden durch das gesamte Werk. In diesem Text hat der Dichter die Tragödie russischer Kriegsgefangener in St. Johann während des Krieges in poetische Worte gefasst.

Vor einem halben Jahr hatten die Musikerinnen und Musiker der Taxenbacher und der Goldegger Trachtenmusik angesichts der komplexen Partitur des Komponisten Thomas Doss schon fast



Bez.-Obm. Hans Mayer dankt den Verantwortlichen für die grandiose Erarbeitung und Durchführung der Auftritte

kapituliert. Zu schwierig schien ihnen dieses gewaltige Werk symphonischer Blasmusik für ein Amateurorchester. Aber mit nachhaltiger Unterstützung des Komponisten selbst, durch die konsequente Probenleitung der engagierten Kapellmeister Christian Hörbiger und Gernot Pracher, sowie durch die stete Ermunterung durch den Ideengeber Hans Mayr, haben die Amateurmusiker der beiden Klangkörper im Laufe der letzten Monate diese gewaltige Herausforderung gemeistert.

Ihre Darbietung unter der Leitung des Komponisten machte diese Aufführung zu einem unvergesslichen Erlebnis für alle, die sich am 3. Juli 2005 am Böödlsee eingefunden hatten. Darunter



Premiere am 14. Mai in St. Johann



Dirigent und Komponist Thomas Doss mit den Solisten

befanden sich auch die farbenprächtigen Abordnungen der Pongauer Schützen sowie viele interessierte Blasmusikkolleginnen und Blasmusikkollegen aus dem ganzen Land Salzburg.

Besonderen Anklang fand bei allen drei Aufführungen der Symphonie die Mitwirkung von Harri Stojka und seiner Band, der mit der Roma-Hymne „Gelem, Gelem“ und einem Stück des unvergesslichen Django Reinhardt eine zusätzliche Farbe in das Klangmosaik des Werkes einfügte und damit auch an die rassischen Verfolgungen während des Nationalsozialismus erinnerte.

„Ohne die menschlich wie pädagogisch herausragende Arbeit von Thomas Doss, der durch seine Motivation die Musikerinnen



Bilder auf der Video-Wall erinnerten an der Ereignisse vor 50 Jahren

und Musiker über sich hinauswachsen ließ, hätten wir diese Herausforderung nicht geschafft“, erinnert sich Hans Mayr, Obmann des Pongauer Blasmusikverbandes an die unzähligen Proben. Als er im Februar 2004 erstmals seine Idee von einer Vertonung des Buches „St. Johann 1938-1945 – Der 2. Juli 1944 in Goldegg – Widerstand und Verfolgung“ der beiden St. Johanner Kulturpreisträger Michael Mooslechner und Robert Stadler ventilierte, sprachen nicht wenige von einer undurchführbaren utopischen Spinnerei. Hans Mayr: „Ich war und bin aber überzeugt, dass wir ständig an einer Erneuerung des Repertoires arbeiten müssen, um für junge Menschen die Blasmusik attraktiv zu gestalten.“ Mayr, der seinen Arbeitsschwerpunkt als Blasmusikfunktionär darin sieht, die traditionelle Blasmusikliteratur

durch „Elemente klassischer Musik und des Jazz zu ergänzen“, ist überzeugt, dass das erfolgreiche Projekt der „Symphonie der Hoffnung“ für andere Musikkapellen eine Ermutigung sein wird, ausgetretene Pfade zu verlassen und Neuerungen zu wagen.

Vor dem Großereignis in Goldegg war die „Symphonie der Hoffnung“ bereits am 14. Mai in St. Johann im Pongau und am 16. Mai im Salzburg-Congress vor rund 1500 Zusehern aufgeführt worden.

Da das Projekt gewohnte Genre-Grenzen sprengt und in Klangformen der neuen Musik und des Jazz vordringt, war es anfangs oft schwierig, Sponsoren und Politiker zu überzeugen.



Stimmungsvolles Ambiente bei der Freiluftaufführung

Das konkrete Erlebnis einer Aufführung der „Symphonie der Hoffnung“ führte dann aber bei so manchem zu Überlegungen, wie das Werk in Österreich und international weitergeführt werden kann. So plant die Landesregierung auf Anregung von Landeshauptfrau Gabi Burgstaller eine weitere Aufführung am 25. Oktober im Salzburger Festspielhaus. Der ORF prüft, dieses Konzert aufzuzeichnen und am darauf folgenden österreichischen Nationalfeiertag bundesweit auszustrahlen.

Michael Mooslechner



Fotografische Darstellungen als Untermauerung der Auftritte der Harri Stojka Band